

# St.Gallens Maturitätsquoten-Schwäche

In ihrem Bericht zu den Perspektiven der Mittelschule stellt die Regierung fest, die im gesamtschweizerischen Vergleich tiefe St.Galler Maturitätsquote vermöge weder bildungspolitisch noch volkswirtschaftlich zu befriedigen.

HANS JAKOB REICH

**ST. GALLEN.** Mit dem Bericht über die Perspektiven der Mittelschule beantwortet die Regierung das 2014 vom Kantonsrat überwiesene Postulat «Entwicklung der Maturitätsquote im Kanton St.Gallen». Gemäss Bundesamt für Statistik war die gymnasiale Maturitätsquote im Jahr 2014 im Kanton St.Gallen mit 14,2 Prozent die tiefste aller Kantone; der Durchschnitt aller Kantone lag bei 20,2 Prozent. Bei der Berufsmaturitätsquote lag der Kanton St.Gallen mit 14,4 Prozent auf Rang 15 (schweizerischer Durchschnitt 14,8 Prozent).

Eine Erklärung für die tiefe Maturitätsquote sieht die Regierung zum einen im hohen Stellenwert und im attraktiven und qualitativ hochwertigen Ausbildungsangebot im Rahmen der dualen Berufsbildung. Zum andern nennt sie die kulturelle Distanz zum Gymnasium, die in vielen Elternhäusern nach wie vor bestehe, verbunden mit dem vergleichsweise geringen Risiko, die das Absolvieren einer Berufslehre mit sich bringe. Wörtlich schreibt die Regierung: «Zwar gibt es Hinweise, dass die tiefe Maturitätsquote durchaus mit einem höheren Studienerfolg einhergeht, doch besteht auch die Gefahr, dass aufgrund der tiefen Quote das Bildungspotenzial nicht ausgeschöpft wird. Bereits heute liegt der Anteil an Hochqualifizierten im Kanton St.Gallen unter dem schweizerischen Mittel. Weil ein Zusammenhang zwischen Wachstum und Bildung besteht, ist dieser Sachverhalt längerfristig problematisch. Die heutige Situation ist aber auch mit Blick auf die Chancen-

gerechtigkeit junger Menschen von Bedeutung. Ausserdem zeigt ein Blick auf den Arbeitsmarkt, dass in mancherlei Branchen ein Mangel an hochqualifizierten Arbeitnehmenden besteht.»

Wir haben Werdenberger und Obertoggenburger Kantonsräte gefragt, wie ihrer Meinung nach auf die von der Regierung als unbefriedigend bezeichnete Situation zu reagieren sei.

## Gut: Quote ist zu tief

Ich teile – in Übereinstimmung mit SP und Grünen – die Feststellung der Regierung, dass wir eine zu tiefe Maturitätsquote haben. Wir haben in der Ostschweiz nachgewiesenermassen einen Fachkräftemangel, vor allem im Bereich höher qualifizierter Mitarbeitender. Eine höhere Maturitätsquote würde zu einem höheren Anteil sehr gut Qualifizierter führen. Dies gilt für die Fachmaturität genauso wie für die Berufs- und die gymnasiale Maturität. Ich möchte richtig verstanden werden: Das duale Bildungssystem bleibt extrem wichtig. Dass die Berufslehren durch eine erhöhte Maturitätsquote stark zurückgehen, ist jedoch nicht zu befürchten, weil im Kanton St.Gallen höchstens

das Gymnasium Oberstufenschülerinnen und Oberstufenschüler von der praktischen Berufsausbildung abhalten würde. Bei der ebenfalls wichtigen Fach- und Berufsmaturität wird in der Regel eine Berufslehre vorausgesetzt. Somit ist die Weiterführung der aufgeführten Massnahmen im Bereich der Organisations- und Schulentwicklung wichtig, und die vorgeschlagenen neuen Massnahmen sind so rasch als möglich umzusetzen – auch wenn sie etwas kosten!

## Gerig: Nicht alarmierend

Die duale Berufsbildung hat in den verschiedenen Regionen der Schweiz einen unterschiedlichen Stellenwert. So nimmt die Berufsbildung in unserem Kanton eine wichtigen Stellenwert ein. Deswegen erachte ich die aktuelle gymnasiale Maturitätsquote nicht als alarmierend. Das bestehende Bildungsangebot im Kanton ist gut aufgestellt und dies für beide Bildungswege. Somit kann auch ein Berufslehreabsolvent noch anschliessend eine Matura abschliessen oder grundsätzlich jeder die verschiedenen Möglichkeiten der Weiterbildung wahrnehmen. Einen Eingriff in die Maturitätsquote

und eine Erhöhung durch die Regierung erachte ich als falsch und gefährlich.

## Tinner: Kein Handlungsbedarf

Für die FDP sieht keinen Handlungsbedarf, die Maturitätsquote krampfhaft erhöhen. Vor allem sind Massnahmen nicht zielführend, die Anforderungen an eine Maturaprüfung senken. Hingegen unterstützt die FDP eine Informationskampagne, um den interessierten Eltern beziehungsweise Jugendlichen den Ausbildungsweg via Matura aufzuzeigen. Für die FDP ist das duale Bildungssystem, das den Weg über eine Matura oder über die Berufsausbildung ermöglicht, ein wesentliches Standortvorteil. Deshalb wollen wir auch Finanzierungslücken schliessen, wenn aus- und weiterbildungswillige Arbeitnehmende eine höhere berufliche Qualifikation erreichen möchten, jedoch nicht über die notwendigen finanziellen Mittel verfügen. Nötigenfalls ist eine Anpassung des heute geltenden Stipendiengesetzes vorzunehmen, falls keine Praxisänderung möglich ist. Es bringt demzufolge nicht viel, eine Studie in die Wege zu leiten und Geld auszugeben, um die im Kanton

St.Gallen tiefere Maturitätsquote zu ergründen. Auf jeden Fall reichen die heutigen Kantionsstandorte aus, um auch eine leicht höhere Anzahl Kantionschüler zu bewältigen.

## Louis: Unterschiede Stadt/Land

In meinen Augen wird die Bedeutung der verschiedenen Maturitätsquoten allgemein überschätzt. Der Vergleich mit anderen Kantonen zeigt, dass die Aussagekraft dieser Quote gering ist. Entsprechend lehne ich auch Massnahmen ab, die eine künstliche Erhöhung der (gymnasialen) Maturitätsquote als Zielgrösse haben. Die meisten Vorschläge zur Erhöhung der Maturitätsquote wie etwa das Streichen der Aufnahmeprüfungen zur Kantonschule würden sich wohl negativ auf die Qualität der Schulen auswirken.

Die im Vergleich zu anderen Kantonen tiefe Maturitätsquote im Kanton St.Gallen halte ich nicht für störend. Hingegen sollte das Augenmerk stärker auf innerkantonale Unterschiede bei der gymnasialen Maturitätsquote gelegt werden, wie sie besonders zwischen ländlichen Regionen und Agglomeration vorherrschen.



Bild: Regina Kühne

**Daniel Gut**  
Kantonsrat  
(SP, Buchs)



Bild: Regina Kühne

**Mirco Gerig**  
Kantonsrat  
(SVP, Unterwasser)



Bild: Regina Kühne

**Beat Tinner**  
Kantonsrat  
(FDP, Azmoos)



Bild: Regina Kühne

**Ivan Louis**  
Kantonsrat  
(SVP, Nesslau)